

Das Chorprojekt Schaffhausen sang im Haberhaus «Vocal Swing n' Jazz»

Klassischer Jazz mit hohem Fusswippfaktor

Mit einem bunten Strauss von Jazznummern überraschte das Chorprojekt Schaffhausen, das sich sonst vorwiegend mit klassischer Musik beschäftigt, am letzten Samstag im Keller des Haberhauses in Schaffhausen ein zahlreich erschie- nenes Publikum. Begleitet wurde es vom jungen Simon Schwaninger Trio.

WERNER JOOS

Ursprünglich hätten die Sange- rinnen und Sänger am Eröff- nungsfest der ins ehemalige Kinderheim an der Rosengasse umgezogenen Musikschule MKS auftreten sollen. Nachdem dort aber umdisponiert worden war, fand der Chor im zweihun- dert Meter weiter westwärts ge- legenen Haberhaus einen idea- len Ersatz-Konzertort. Der Saal war bis auf den letzten Platz ge- füllt, der schön hergerichtete Gewölbekeller mit Bar passte bestens zum Swing und Latin, wie ihn der Chor teils a cappel- la, zum grössten Teil aber mit Unterstützung des Jazztrios um den jungen Schaffhauser Pianisten Simon Schwaninger vortrug.

Nach einer etwas kindlich-na- iven musikalischen Begrüssung – «hello, hello!» – legten die zehn Damen und acht Herren gleich los mit dem Standard «Take the A-Train». Schön wa- ren die ausgesungenen Akkorde in «All the Things You Are», und auch die Latin-Nummer «Black Orpheus» liess wenig zu wün- schen übrig. Die Chormitglieder hielten ihre Noten nicht in den Händen, sondern hatten sie auf Notenständern platziert, sodass sie sich frei und mit offensicht- lichem Spass den vielschichtigen Harmonien und Synkopen hin- geben konnten.

Dies half allerdings wenig beim Song «Sentimental Jour- ney». Hier fehlten die rauen Ak-



Das Chorprojekt Schaffhausen wagte sich im Haberhaus an das «Great American Songbook».

(Foto: Peter Pfister)

zente des Blues, die aus einer hübschen Melodie ein tiefes emotionales Ereignis entstehen lassen könnten – das Haberhaus steht eben doch in Schaffhausen und nicht in Chicago. Zwischen- durch präsentierte das ausge- zeichnet begleitende Simon Schwaninger Trio in einigen Ins- trumentals klassischen Jazz mit weiten Spannungsbögen. Auch bei ruhigeren Stücken griff der Bandleader für manche Akkor- de kräftig in die Pianotasten. Präzise Schlagarbeit leistete Drummer Beda Viviani, dessen Besen das Fell der Snaredrum zwar manchmal fast etwas zu laut streichelte. Aber gerade für ihre Balladen erntete die Band grossen Beifall.

IMPROVISATION ÜBERZEUGTE

Weiter gings mit gesungenen Klassikern wie «Autumn Lea- ves», «Deep Purple» oder «It Don't Mean a Thing». Dirigent

Christoph Honegger gab, manchmal mit gestrecktem Zei- gefinger, durchgehend und fleis- sig den Puls an. Die Band spielte nach der Pause ein weiteres Set alleine, wobei die improvisier- ten Teile gelöster wirkten als die auskomponierten. Ein schönes, bescheiden vorgetragenes Schlagzeugsolo und ein über- zeugender Walking Bass von Marco Clerc ergänzten die sou- verän gesetzten Akkorde des Pi- anisten.

WENIG SHOWELEMENTE

Für einen hohen Fusswippfak- tor sorgte der Chor mit dem von Louis Armstrong bekannten «I Can't Give You Anything But Love», während beim Latin- Standard «Agua de Beber» die Akzente wieder fehlten. Bei «How High the Moon» ging hin- ter dem Chor der Mond auf – eines der ganz wenigen Show- elemente an diesem Abend.

Schliesslich verabschiedete der Chor in der ersten Zugabe die Zuschauerinnen und Zuschauer – «bye-bye!» – im Kanon.

AURA ABGELEGT

Dass das Chorprojekt Schaffhau- sen darauf verzichtete, mit Cho- reografie, Lichteffekten oder Ähnlichem einen Jazzchor imi- tieren zu wollen, ist ihm zugute- zuhalten. Die einstmals schwar- ze Musik hat die Aura krampf- hafter Jugendlichkeit längst ab- gelegt und darf auch «sec» kon- sumiert werden. Ein älteres Pu- blikum erwartet von einem klas- sischen Ensemble ohnehin nicht, dass dabei automatisch die Fet- zen fliegen. Als zweite Zugabe sang der Chor noch einmal das Mondaufgangsstück: diesmal mit weniger Präzision als beim er- sten Mal, aber entspannter und frischer – und prompt gab es je- nen Szenenapplaus, der zuvor noch gefehlt hatte.